Journal of Liberal Arts, Thammasat University
วารสารศิลปศาสตร์ มหาวิทยาลัยธรรมศาสตร์
Journal homepage: https://so03.tci-thaijo.org/index.php/liberalarts/index

Der Umgang mit Platz im menschlichen Leben: Eine Analyse von Margit Schreiners Roman *Kein Platz mehr*

Sarin Satipha* und Korakoch Attaviriyanupap

Philosophische Fakultät der Silpakorn-Universität, Thailand

Dealing with Space in Human Life: An Analysis of Margit Schreiner's Novel *Kein Platz mehr*

Sarin Satipha* and Korakoch Attaviriyanupap

Faculty of Arts, Silpakorn University, Thailand

Article Info

Research article

Article History:

Received 13 September 2023

Revised 17 November 2023

Accepted 27 November 2023

Schlüsselwörter:

Platz,

Menschenleben,

Wohnraum,

Stellung in der Gesellschaft,

Platzmangel

* Corresponding author

E-mail address:

sarin.satipha@gmail.com

Abstrakt

Das Ziel dieser Studie ist es, den Begriff „Platz" in dem Roman *Kein Platz mehr* (2018) der österreichischen Schriftstellerin Margit Schreiner zu analysieren. Das ausgewählte Thema der Studie ist der Platz im menschlichen Leben. Die Forschungsfragen lauten: 1) Wie stellt Margit Schreiner den Platz im Wohnraum dar? 2) Wie gehen die Figuren im Roman *Kein Platz mehr* mit dem Platzmangel um? 3) Wie thematisiert der Roman *Kein Platz mehr* den Platz in der Gesellschaft? Die Ergebnisse zeigen, dass Margit Schreiner den Platz im Wohnraum mit der Vorstellung verbindet, dass alle Menschen unterschiedliche Arten und Größen von Wohnungen haben. Jedoch vereint alle ein gemeinsames Problem, nämlich nicht genug Platz zu haben. Im Roman werden drei Haupttypen von Wohnungen identifiziert: Einfamilienhäuser, Apartments und ein Schloss. Sie befinden sich an verschiedenen Orten: in der Stadt, im Vorort und in der Natur. Menschen bewältigen den Platzmangel auf verschiedene Weisen. Drei Methoden wurden gefunden, wie sie mit dem Überfluss an Besitztümern umgehen, um Platz in ihren Wohnungen zu schaffen: Verkaufen, Wegwerfen und Ordnen von Besitzgegenständen. Im Roman wird der Platz auch als Stellung des Menschen in der Gesellschaft beschrieben, was auf bestimmten sozialen Status oder eine soziale Position zurückgeht. Menschen gelten als Mitglieder der Gesellschaft mit einem bestimmten sozialen Status oder einer sozialen Position. Plötzliche Veränderungen des sozialen Status können zum Verlust des Platzes in der Gesellschaft führen. Geschlechterungleichheit zwischen Männern und Frauen spielt ebenfalls eine wichtige Rolle bei ihren sozialen Möglichkeiten und ihrem Status bzw. ihrer Stellung in der Gesellschaft.

Keywords:

space,

human life,

living space,

standing in society,

lack of space

Abstract

This study aims to analyze the concept of space as presented in the German novel *Kein Platz mehr* (2018) by Austrian writer Margit Schreiner. The selected topic of the study was the space in human life. The research questions include 1) How does Margit Schreiner portray the notion of space in the context of residential settings? 2) How do the characters in the novel *Kein Platz mehr* deal with the lack of space? 3) How does the novel *Kein Platz mehr* explore the theme of space in society? The results showed that Margit Schreiner portrays the idea of space in residential settings by illustrating that each character has a different type and size of dwelling. The one thing they all have in common is not having enough space. The novel depicts three main types of residences: single-family houses, apartments, and a castle, situated in different locations: urban, sub-urban and rural. People cope with the lack of space in various ways. There are three approaches to deal with the abundance of possessions to create space in their dwellings: selling, discarding, and organizing one's belongings. Space in society is described in terms of one's position in society which is based on a certain social status or position. Humans are the members of society with their social status or position. Sudden changes in social status may lead to the loss of one's place in society. Gender inequality between men and women also plays an important role in women's lack of social opportunities and their status or place in society.

1. Einleitung

Der Begriff *Platz* erscheint nicht nur in konkreten architektonischen Kontexten, sondern hat eine umfassende und erweiterte Bedeutung. *Platz* gilt als ein Wort, das verschiedene Aspekte verkörpert, abhängig von der Perspektive auf den *Platz*. Lefebvre, ein französischer Soziologe, beschreibt, dass es drei Arten von Platz gibt: physischer Platz, mentaler Platz und sozialer Platz (vgl. Lefebvre, 1991, S. 26).

Hillier, ein Pionier der Raumsyntax, stellt dar, dass Platz als Teil des sozialen Lebens bezeichnet werden kann (vgl. Hillier, 2007, S. 1). Wenn man das Alltagsleben des Menschen genau untersucht, bezieht es sich auf alle Arten von Platz, je nachdem ob es eine direkte Bedeutung oder eine Konnotation hat, die interpretiert werden muss.

Das Thema Flächenmanagement wurde, v.a. auf dem Gebiet der Urbanistik, viel diskutiert (s. z. B. Bock u. a., 2011). Aus der heutigen Gesellschaft ist ersichtlich, dass das Leben der Menschen auf der ganzen Welt mit einem großen Platzproblem verbunden ist, sowohl dem physischen als auch dem sozialen Platzmangel. Menschliche Reaktionen oder Handlungen tragen zu Veränderungen in der Gesellschaft bei. Die Rolle und Bedeutung des Platzes hängen mit dem menschlichen Leben zusammen. Daher kann eine Untersuchung zum Thema Platz helfen, den Hintergrund verschiedener sozialer Phänomene zu verstehen.

Die räumlichen Beziehungen können viele Implikationen haben und lassen sich u. E. nach mit der Darstellung von Lebensweisen in Verbindung setzen. Aus diesem Grund sollte in der vorliegenden Studie dieses Konzept anhand der Analyse von Margit Schreiners Roman *Kein Platz mehr* aufgegriffen werden. Es ist bemerkenswert, dass Menschen unterschiedliche Methoden haben, mit dem Platzmangel umzugehen.

Das Ziel dieser Arbeit ist es also, die Darstellung von Platz in dem Roman *Kein Platz mehr* von Margit Schreiner zu untersuchen. Im Mittelpunkt dieser Arbeit stehen folgende Fragen:

1. Wie stellt Margit Schreiner den Platz im Wohnraum dar?
2. Wie gehen die Figuren im Roman *Kein Platz mehr* mit dem Platzmangel um?
3. Wie thematisiert der Roman *Kein Platz mehr* den Platz in der Gesellschaft?

Die vorliegende Arbeit besteht aus fünf Teilen. Nach der Einleitung folgt Kapitel zwei mit Begriffsdefinitionen. Im darauffolgenden Kapitel wird der Roman *Kein Platz mehr* beschrieben. Des Weiteren wird der Platz im menschlichen Leben in diesem Roman

analysiert: Platz im Wohnraum, Umgang mit Platz und Platz in der Gesellschaft. Abschließend folgen das Fazit und der Ausblick.

2. Der Begriff *Platz*

Der Begriff *Platz* hat je nach Kontext eine Vielzahl von Bedeutungen. Sieben Bedeutungen von *Platz* sind in Dudens Onlinewörterbuch aufgeführt. Die Bedeutungen weisen ein großes Spektrum auf: 1) größere ebene Fläche, 2) Stelle oder Ort, 3) Sitzplatz, 4) Möglichkeit, an etwas teilzunehmen, 5) Rang, Stellung, Position, 6) zur Verfügung stehender Raum und 7) erreichte Platzierung bei einem Wettbewerb (s. ausführlicher bei Dudenredaktion, o.D.).

Die Definition des Platzkonzepts ist nicht nur auf den physischen Aspekt begrenzt. Der Grund dafür ist, dass die Definition auf der Idee basiert, dass die physische Umgebung ein Produkt sozialer Beziehungen ist (vgl. Massey, 1999, S. 2). Mit einem solchen Konzept ergibt sich ein breiteres Verständnis der Bedeutung dieses Wortes, das in verschiedenen Bedeutungsdimensionen auftauchen kann. Dies soll den konzeptionellen Rahmen für die Interpretation der Bedeutung von *Platz* erweitern. Laut dem französischen Soziologen Henri Lefebvre kann der Begriff *Platz* folgendermaßen definiert werden:

> The fields we are concerned with are, first, the physical – nature, the Cosmos; secondly, the mental, including logical and formal abstractions; and, thirdly, the social. In other words, we are concerned with logico-epistemological space, the space of social practice, the space occupied by sensory phenomena, including products of the imagination such as projects and projections, symbols, and utopias.
>
> (Lefebvre, 1991, S. 11-12)

Lefebvres Platztheorie betont die Grundidee, dass sozialer Platz ein soziales Produkt ist (vgl. Lefebvre, 1991, S. 26). Nach der Definition von Lefebvre wird der Begriff des Platzes als soziales Produkt erklärt. Um das zu verdeutlichen, wird der Platz mit der Gesellschaft selbst verbunden. Jede Gesellschaft hat ihren eigenen Platz, weshalb zwischen Gesellschaft und Platz eine Vielzahl nuancierter Schnittpunkte vorliegt.

Lefebvre beschreibt das Konzept des Platzes so, dass ein Verständnis für Gesellschaft den Menschen helfen wird, gleichzeitig auch den Platz zu verstehen. Es gibt drei Arten von Platz, die sich auf Menschen beziehen: physischer, mentaler und sozialer Platz.

Platz wird ebenfalls in anderen Dimensionen beschrieben. Die erste Dimension ist der physische Platz, ein geografischer oder mathematischer Platz. Der zweite Aspekt betrifft den mentalen Platz, die Idee des Platzes, die als abstrakt angesehen werden kann (Lefebvre, 1991, S. 11-12). Schließlich ist der soziale Platz ein Spiegelbild der sozialen Beziehungen der Menschen, die im physischen Platz stattfinden (vgl. Supanan, 2011, S. 190-192; Tansukanun & Daungthima, 2013). Die Menschen leben ihr Alltagsleben mit unterschiedlichen Formen von Platz, der an jedem Aspekt des Lebens beteiligt ist.

In der vorliegenden Untersuchung wird der Begriff *Platz* in verschiedenen Dimensionen behandelt. Im Fokus liegt die Analyse der Darstellung der Platzproblematik im Roman *Kein Platz mehr* von Margit Schreiner, weshalb als nächstes der Roman kurz vorgestellt wird.

3. Der Roman *Kein Platz mehr* von Margit Schreiner

Der Roman *Kein Platz mehr* wurde von Margit Schreiner[1] geschrieben. Die Ich-Erzählerin erzählt die Geschichte einer Gruppe von Menschen mit verschiedenen Hintergründen und von ihrem Leben in verschiedenen Umgebungen. Das Einzige, was sie gemeinsam haben, ist, dass sie nicht genug Platz haben. Die Ich-Erzählerin beschreibt das Leben der einzelnen Personen, die sie persönlich kennt. Die Figuren in der Geschichte umfassen Bruno, Hans und Maria, Sigi und Karla, Rudi und Franca, Willi und Katharina, Mandi und Else sowie Josefine. Platzmangel, Lärmbelästigung und das Entsorgungsproblem in Italien sind Themen, die dargestellt werden. Die Handlung zeigt die Konfrontation der Figuren mit immer neuen Problemen. Im nächsten Kapitel wird auf die Behandlung vom *Platz im menschlichen Leben* in drei Aspekten eingegangen: Platz im Wohnraum, der Umgang mit Platz und Platz in der Gesellschaft.

[1] Die österreichische Schriftstellerin Margit Schreiner wurde in Linz geboren. Sie studierte Germanistik und Psychologie an der Universität Salzburg. Von 1977 bis 1980, während ihrer zwei Jahre in Tokio, begann sie zu schreiben. Nach mehrjährigen Aufenthalten in Paris, Berlin und Italien kehrte sie im Jahr 2000 nach Österreich zurück und lebt seitdem in Linz (*Margit Schreiner*, o. J.)

4. Platz im menschlichen Leben

In diesem Kapitel werden die Inhalte des Romans analysiert, um die drei Forschungsfragen zu beantworten. Die Inhaltsanalyse gliedert sich dementsprechend in drei Teile.

4.1 Platz im Wohnraum

Margit Schreiner beschäftigt sich mit den Wohnräumen vieler Menschen. Die Autorin zeigt durch die Ich-Erzählerin die Bilder der Überfülle von Gegenständen, die sich in den Wohnungen ihrer Figuren ansammeln. Die Figuren haben verschiedene Arten und Größen von Wohnungen. Eines haben sie jedoch gemeinsam: es gibt nicht genug Platz. Sie beschreibt sowohl bei sich selbst als auch bei vielen ihrer Bekannten ausführlich, wie ihre Wohnbedingungen sind:

> ALLEIN DIE DINGE, die sich im Laufe eines Lebens ansammeln! Auch wenn man, so wie ich, ein paar Dutzend Mal umgezogen ist und dabei jeweils das meiste zurückgelassen hat. Es sammeln sich Bücher, Papiere, Unterlagen, Steuererklärungen, Kontoauszüge, Versicherungspolicen und so weiter an. Abgesehen natürlich von der Kleidung, dem Hausrat, den Bildern, Fotos, Schmuck, Kerzen, Zeitungsartikeln, Lampen, Möbeln et cetera.
>
> (Schreiner, 2018, S. 7)

Die Wohnung gilt als einer der wichtigen Faktoren für das menschliche Leben. Wie Menschen wohnen kann Ungleichheit aufweisen. Über die Lage, Größe und Ausstattung der Wohnung entscheidet die finanzielle Leistungsfähigkeit (Butterwegge, 2021). Es gibt deshalb verschiedene Arten von Wohnungen wie z. B. Einfamilien-, Zweifamilien- und Mehrfamilienhäuser, Ferienhäuser, Mietwohnungen, Eigentumswohnungen, Mobilheime und so weiter, die jeweils in Bezug auf Luxus unterschiedliche Auswirkungen haben. Einige Menschen achten mehr auf die Wahl der Wohnung und berücksichtigen viele Faktoren wie die Art der Wohnung, Nutzfläche, Lage, Budget, Anzahl der Familienmitglieder oder Einrichtungen usw. Aufgrund unterschiedlicher Bedürfnisse suchen sich die Menschen unterschiedliche Typen von Wohnungen. In diesem Roman

ist eine Vielzahl von Wohnungen aufgestellt, Einfamilienhäuser, Apartments und ein Schloss. Grundsätzlich stellt die Ich-Erzählerin die Unterschiede in jeder Art von Wohnung vor und weist auf die Verbindung zwischen den Wohnräumen oder den verschiedenen Arten von Wohnungen und dem Platz hin.

Ein Einfamilienhaus am Rande der Stadt gilt wegen seiner Privatsphäre und -fläche als die beliebteste Art von Haus für die Menschen[2]. Ein solches Haus kann normalerweise entweder groß oder klein sein, je nach Status und Geschmack des Eigentümers. Zum Beispiel leben die Ich-Erzählerin und Bruno in Österreich zusammen, wo sie sowohl ein großes erstes Haus von einhundertzwanzig Quadratmetern als auch ein kleines zweites Haus haben (Schreiner, 2018, S. 7-9). Obwohl sie zwei Häuser haben, haben sie immer noch Probleme mit Platzmangel, denn sie haben eine Lebensweise, die mit der Ansammlung von Gegenständen einhergeht. Ihr Hobby ist z. B. das Rudern, welches einen Stauraum für Bootsausrüstungen erfordert. Zudem hat diese kleine Familie eine erwachsene Tochter, die unzählige Gegenstände zu Hause verstaut. Die Ich-Erzählerin und Bruno haben die Erfahrung gemacht, in einem Häuschen in Atsugi, einem Vorort von Tokio, zu leben. Laut ihrer Beschreibung ist das Vorstadthaus sehr beengt:

> Im Grunde mussten wir uns so geschickt um die Möbel herumbewegen, wie sich die russische Prinzessin und der italienische General in ihrer Sieben-Zimmer-Wohnung in Süditalien und Rudi und Franca heute in ihrem Schloss um die vielen Möbel herumbewegen müssen.
>
> (Schreiner, 2018, S. 131)

Die obige Textstelle kann so interpretiert werden, dass dieses bereits winzige Häuschen durch die Einrichtung noch kleiner wird. Die Anmerkung zum Leben der russischen Prinzessin und des italienischen Generals zeigt, dass man Platzmanagement braucht, egal wie groß sein Wohnraum ist. In Verbindung mit der dichten Bevölkerung und dem begrenzten Wohnraum der japanischen Vororte passt dieses Vorstadthaus nicht zum Vorstadtideal. Das liegt daran, dass Tokio die am dichtesten besiedelte Metropole

[2] Vgl. z. B. in einem Artikel auf der Webseite des Instituts der deutschen Botschaft von Voigtländer und Oberst (2021)

der Welt ist und der Mangel an Wohnraum durch den Bau neuer Städte gelöst wurde. Aus diesem Grund werden Vorstadthäuser in Tokio wahrscheinlich wegen der Platzfrage gebaut und aus anderen Gründen, als dies bei einem Landhaus der Fall ist, das von der Großstadt weiter entfernt gelegen ist.

Die Lage des Wohnorts spielt auch eine Rolle. Willi und Katharina, Freunde der Ich-Erzählerin, haben ein Haus, das weit weg von der Stadt entfernt, nämlich auf dem Land liegt. Das Landhaus ist in der Regel billiger als eine Wohnung in der Stadt (Osadnik, o. J.). Es gibt ein großes Grundstück, das eine große Familie aufnehmen kann, weil es über viel Raum verfügt, das nicht überfüllt ist und dadurch Ruhe und Privatsphäre anbieten kann. Ein solches Landhaus ist trotzdem nicht ideal für Willi und Katharinas große Familie von sechs Personen. Weg vom städtischen Chaos zu sein bedeutet nicht, dass sie der Platzfrage entkommen. Die Ich-Erzählerin präsentiert dabei das Platzproblem in einem Landhaus mit einer großen Familie. Es wird zudem aufgezeigt, dass die Reduzierung der Anzahl der Familienmitglieder auf zwei in dieser Familie den Wohnraum nicht vergrößert. Die Ursache dafür ist, dass Willis und Katharinas Kinder eine saubere und schöne neue Wohnung haben wollen, sodass sie ihre Gegenstände im Haus ihrer Eltern lassen. Währenddessen sammelt Katharina die Handarbeiten usw. Auch Willi, der gegen die Sammlung ist, trägt durch die Produktion von Kunstwerken dazu bei, die Anzahl der Gegenstände zu erhöhen. Daher haben alle Familienmitglieder zur Ansammlung von Gegenständen beigetragen, ohne dass sie sich des resultierenden Platzmangels bewusst sind (Schreiner, 2018, S. 14-15).

Zusätzlich zu allen oben genannten Arten von Häusern ist die nächste Art von Wohnung, die in diesem Roman eingeführt wird, das Schloss. Obwohl ein Schloss wegen seiner weitläufigen Behausung üblicherweise für eine große Anzahl von Bewohnern geeignet ist, scheint es nicht so zu sein für Rudi und Franca sowie ihre Söhne. Die Vorstellung, dass sich die Bewohner des Schlosses wohl fühlen würden, könnte für diese beiden nicht gelten. Es gibt eine Überschneidung aller einzelnen Probleme. Sie leben in einem riesigen verfallenen Schloss aus dem 17. Jahrhundert, das Franca geerbt hat. Zudem werden sie mit den Erbschaften konfrontiert, die sie nicht zu verkaufen wissen. Alle kostbaren Erbschaften haben Phasen des Wertzuwachses und der gesteigerten Nützlichkeit. Manche Gegenstände können mit der Zeit mehr Wert haben, während andere dagegen im Laufe der Zeit ihren Wert verlieren. Deshalb impliziert der Besitz von

Erbschaften nicht automatisch perfekten Reichtum. Darüber hinaus kostet es viel Geld, die große Wohnung zu pflegen. Rudi und Franca werden mit Platz- und Geldmangel konfrontiert. Die Ich-Erzählerin erklärt, wie ein Schloss als Beispiel für eine Wohnstätte weitere Probleme verursachen kann:

> Möglicherweise, sagt sie, hat nun ein Sperrmüllsammler ein schönes Zubrot. Die wertvollsten Bücher haben sie aus Geldmangel unter Wert verkauft. (...) Schließlich muss das Schloss im Winter beheizt werden. Das kostet. Und auch das Studium der beiden Söhne. Und das tägliche Brot.
>
> (Schreiner, 2018, S. 13)

Aus den oben beschriebenen Sätzen kann verstanden werden, dass das Problem des Platzes nicht mit der Größe des Platzes zusammenhängen muss. Die große Fläche im Schloss zusammen mit den überlaufenden Erbschaften der Vorfahren von Rudi und Franca führen zu Schwierigkeiten. Tatsächlich führt ein Problem zu einem anderen.

Die letzte Art von Wohnung ist ein Apartment. Dieser Wohnungstyp ähnelt einem Geschäftshaus, d. h. er hat viele Etagen und ist in mehrere Einheiten unterteilt. Die Wohnungen liegen meist in zentraler Lage und sind prunkvoll. Daher ist der Preis recht hoch. Josefine lebt in solch einem luxuriösen Apartment bzw. Penthouse in Salzburg. Sie arbeitet und lebt dort allein (Schreiner, 2018, S. 24-26). Die Ich-Erzählerin stellt dar, wie Josefines Lebensumstände sind und wie der Sekretär dazu beiträgt, ihre Wohnung sauber zu halten:

> Abgesehen von ihrer ungeheuren Produktivität. Ihre Werke, die Recherchen, Textvariationen der einzelnen Manuskripte füllen bereits Truhen, Schränke, Schachteln und Regale, ja Zimmer. Wenn Josefine nicht eine so große Wohnung und einen Sekretär hätte, würde sie in ihren eigenen Werken ersticken.
>
> (Schreiner, 2018, S. 26)

Die Textstelle lässt sich so deuten, dass man nicht unbedingt über genug Platz verfügt, vor allem wenn man keine guten Strategien hat, um seine Besitzgegenstände zu verwalten, selbst wenn man eine große Wohnung wie ein luxuriöses Penthouse hat. In ihrem Fall hat Josefine Glück, dass ihr Sekretär sich um die Gegenstände in ihrer Wohnung kümmert und diese verwaltet.

Der funktionale Platz im menschlichen Leben nimmt also viele Formen an. Gleichzeitig gibt es viele Dimensionen der Platzprobleme, die in diesen Wohnungen auftreten können. Darüber hinaus wird das Wohnverhalten der Menschen weiterhin ihren Lebensraum beeinflussen. Wie die Figuren im analysierten Roman unterschiedlich mit Platzmangel umgehen, ist in 4.2 beschrieben.

4.2 Umgang mit Platz

Im Roman *Kein Platz mehr* gibt es Figuren mit unterschiedlichen Hintergründen und Wohnkontexten. Sie haben jedoch alle den Platzmangel in ihrem Leben zu überwinden. Sie erringen in jeder Hinsicht mehr Platz. Ihre verschiedenen schwierigen Situationen zeigen, dass sie eine Lösung für unterschiedliche Platzprobleme haben. Der Umgang mit dem Platzmangel bei ihnen spiegelt sich in drei Formen wider: verkaufen, wegwerfen und ordnen.

Franca ist eine Ordinaria, während ihr Mann Rudi ein pensionierter Germanistik-Professor ist, dessen Hobbys darin bestehen, Haiku zu schreiben und lustige Kommentare über seine Umgebung zu machen (Schreiner, 2018, S. 12-14). Das Ehepaar verwaltet ihre Dinge, indem es sie verkauft, weil das Paar weniger wohlhabend geworden ist. Das liegt daran, dass die Ansammlung von Gegenständen, die von ihren Vorfahren abstammen, sie belastet. Ihr riesiges Schloss ist überfüllt mit Wertsachen, die wenig praktischen Nutzen haben (Schreiner, 2018, S. 12-18). Das Erbe kann als eine gute Sache betrachtet werden, weil die Menschen es kostenlos von ihren Vorfahren erhalten. Diese Gegenstände benötigen jedoch einen Stauraum, d. h. je mehr Dinge sie haben, desto mehr Geld, Zeit, Aufwand und Platz benötigen sie, um sie zu bewahren. Des Weiteren treiben die finanziellen Gründe sie dazu, ihre Probleme durch den Verkauf von ihren Besitzstücken zu lösen. In ihrem Fall ist das Problem nicht der Mangel an Platz für Neues, sondern die Überfüllung durch vorhandene Gegenstände und die damit verbundenen Folgen, z.B. zieht das verfallene alte Schloss mit vielen Wertgegenständen auch Diebe an. Demzufolge scheint der Verkauf von Wertsachen eine gute Lösung zu sein.

Eine andere Möglichkeit, mit den überfüllten Gegenständen und dem Platzmangel umzugehen, ist das Wegwerfen. Obwohl Schriftsteller klischeehaft häufig als Sammler von Papieren und Büchern bezeichnet werden, ist die Ich-Erzählerin eine Schriftstellerin, die entschlossen ist, diese Ansammlung zu vermeiden. Im Roman schildert sie beispielsweise die Gewohnheit ihres Mannes Bruno, mehr als nötig zu kaufen. Sie weiß, dass es manchmal schwierig ist, zu vermeiden, Dinge zu sammeln, weil die vorhandenen Gegenstände zuhause nicht nur ihre sind, sondern auch ihren Familienmitgliedern gehören. Ihre Handlungen zeigen jedoch, dass sie lernt, die unnötigen Dinge wegzuwerfen (Schreiner, 2018, S. 26-30). Ihre Methode, ihre Sachen zu verwalten, ist, dass sie sorgfältig nutzlose oder verfaulte Gegenstände aussortiert und wegwirft. Man kann sagen, dass sie großen Wert auf das Wegwerfen legt. Das Wegwerfen unnötiger Gegenstände wird von der Ich-Erzählerin, wo immer sie lebt, oft betont. Sie beschreibt mehrmals, wie viel Energie die Menschen für die Pflege und die Reinigung aufwenden müssen (Schreiner, 2018, S. 50-59). Daher ist aus ihrer Sicht das Wegwerfen die einfachste Lösung. Wie das untenstehende Zitat zeigt, kann sie die Gegenstände ohne Zögern wegwerfen, wenn sie sich mit Bruno vergleicht:

> Eigentlich noch kein großes Problem, da ich im Vergleich zu Bruno die meisten unnützen oder bereits verrotteten Dinge relativ schnell aussortiere und dann wegwerfe.
>
> (Schreiner, 2018, S. 59)

Josefine hat einen anderen Umgang als die Ich-Erzählerin. Sie erlebt in ihrem Penthouse ein Chaos, aber sie bekämpft den Platzmangel, indem sie ihre Gegenstände ordnet. Durch ihren Beruf und ihre Gewohnheit macht sie ihr Leben chaotisch. Sie sammelt gerne Tonnen von Papier, Zeitungen, Rechnungen und unzählige andere Gegenstände. Alles scheint wichtig und notwendig für sie zu sein. Das Wegwerfen ist keine passende Antwort für sie. Aufgrund ihres geschäftigen Lebensstils werden die Gegenstände von ihrem Sekretär in Ordnung gebracht. Auf diese Weise kann sie wieder ihren Platz zurückgewinnen. Mit ihren finanziellen Möglichkeiten kann Josefine den Platzmangel leicht bewältigen, was bei Rudi und Franca anders ist. Insgesamt deutet die Darstellung der Platzprobleme in den verschiedenen Wohnungen darauf hin, dass

sie miteinander verbunden sind. Wenn man das Platzproblem noch über den physischen Platz hinaus betrachtet, findet man im Roman *Kein Platz mehr* noch einen wichtigen Aspekt, nämlichen den Platz in der Gesellschaft, was den sozialen Platz im Sinne von Lefebvre (1991) betrifft und ebenfalls eine mentale Auswirkung haben kann. Im nächsten Kapitel wird deshalb die Thematisierung des Platzes eines Menschen in der Gesellschaft analysiert.

4.3 Platz in der Gesellschaft

Der Roman *Kein Platz mehr* thematisiert den sozialen Platz, indem er die Stellung des Menschen in der Gesellschaft darstellt. Im Allgemeinen können die Menschen an greifbaren physischen Platz und Orte gewöhnt sein. Die Menschen brauchen für tägliche Aktivitäten und Interaktionen immer bestimmte Arten von Platz, wie z. B. Arbeitsplatz, Fitnesszentrum, Schule, Universität. Allerdings ist der Platz abstrakter und flüssiger als die erwähnten Orte bzw. Institutionen. Das Thema der Stellung eines Menschen in der Gesellschaft kommt im Roman ebenfalls vor. Ein besonderer Wert wird jedoch nur auf Lebensperspektiven von Menschen im Ruhestand und Menschen in einer japanischen Gesellschaft gelegt, deren Kultur anders ist als die europäische Kultur.

Der Ruhestand ist eine abrupte Veränderung im menschlichen Leben, die das alltägliche Leben prägt. In der heutigen Gesellschaft gibt es viele Pensionisten, die aufgrund von Veränderungen ihres sozialen Status an Depressionen leiden und Behandlungen benötigen (vgl. z. B. Kaplan, 2023; Klinik Friedeweiler, o. J.). Rentner können sich plötzlich als unwichtige Menschen empfinden, da sich ihr sozialer Status ändert. Die Ich-Erzählerin beschreibt einen pensionierten Mann und wie er von seiner Pensionierung betroffen ist:

> Der pensionierte Mann, der vor seiner Pensionierung glaubte, die eheliche Wohnung sei die gemeinsame Wohnung seiner Frau und ihm, muss plötzlich feststellen, dass die Frau während seines aktiven Lebens nach und nach alles besetzt hat. Vormittags darf er sich nicht mehr hinlegen, weil da die Betten gelüftet werden, das Wohnzimmer muss er nachmittags um drei Uhr verlassen, weil sie da saugt. (...).
>
> (Schreiner, 2018, S. 36-37)

Anhand der obigen Beschreibung wird gezeigt, dass ein Mann nach seiner Pensionierung zu Hause bei seiner Frau bleibt. Wenn er den ganzen Tag zu Hause lebt, ist das für ihn ungewohnt und es gibt keinen Platz für ihn, wenn sich nur die Ehefrau um den Haushalt kümmert. Tagsüber erledigt seine Frau die gesamte Hausarbeit im Schlafzimmer, Gästezimmer, Bügelraum und anderen Bereichen des Hauses. Die Rolle eines pensionierten Mannes im Haus ist nicht sichtbar, weil er für nichts verantwortlich ist, auch nicht für die Hausarbeit. Die Arbeitslosigkeit und Ausgrenzung älterer Menschen können zu Gefühlen der Leere, Wertlosigkeit und dem Gefühl führen, andere zu belasten. Die Pensionierung bringt jedoch nicht unbedingt ein Gefühl der Minderwertigkeit mit sich. Es kann Gegenbeispiele geben. In diesem Roman wird das Leben einer Frau im Ruhestand vollständig anders beschrieben:

> Dann will sie das Leben genießen, ihre Freundinnen und Verwandten besuchen, endlich einen Handarbeitskurs in der Volkshochschule belegen oder sie fängt zu klöppeln an oder Teppiche zu knüpfen, tritt einem Filmclub bei oder einem Lesekreis oder geht freiwillig zum Roten Kreuz, wo sie dann dauernd zu Einsätzen in Katastrophengebieten unterwegs ist. Hat sie Enkelkinder, bleibt sie überhaupt oft wochenlang weg.
>
> (Schreiner, 2018, S. 38)

Aus der Beschreibung des Lebens und der Aktivitäten einer pensionierten Frau wird klar, dass ihr sozialer Platz nach ihrer Pensionierung nicht zerstört wird. Darüber hinaus sind ihre sozialen Rollen im Gegensatz zu denen ihres Mannes anders. Sie hat eine Verbindung mit anderen und engagiert sich in sozialen Aktivitäten wie Ausbildung zur Entwicklung von Fähigkeiten in Kunst und Handwerk, Beitritt zu Vereinen und Freiwilligenarbeit. Folglich hilft die soziale Teilhabe einer pensionierten Frau, sie von Problemen der sozialen Stellung fernzuhalten.

Des Weiteren thematisiert der Roman auch die Fragen der Stellung von Menschen in einer nicht-europäischen Gesellschaft, nämlich Japan. Die Ich-Erzählerin kommentiert, dass der Platzmangel mit den sozialen Strukturen zusammenhängt:

> Ich weiß jetzt auch beim besten Willen nicht mehr, wie ich vom japanischen Sexualverhalten dann auch noch auf Fukushima zu sprechen gekommen bin. Eigentlich wollte ich nur am Beispiel Japans die Folgen des Platzmangels auf ganze Gesellschaftsstrukturen zeigen. Dass nämlich selbst auf einer traditionsmäßig einsamen Insel, die sich Jahrtausende lang von ihrer Umgebung abgeschottet hat, kein Platz zum Leben mehr ist.
>
> (Schreiner, 2018, S. 142)

Japan ist ein Beispiel für ein Land, das in allen Dimensionen mit räumlichen Problemen konfrontiert ist. Die geographische Größe Japans stimmt nicht mit der Anzahl der Bevölkerung überein. In diesem Roman wird die japanische Kultur auch im Hinblick auf eine patriarchale Haltung beschrieben, die sich auf japanische Frauen auswirkt. Die Geschlechterungleichheit zwischen Männern und Frauen hängt auch mit der sozialen Stellung zusammen. Wenn sie am Arbeitsplatz sind, gibt es für sie nicht viele Möglichkeiten. Dieser Roman zeigt, wie Frauen von dieser Sozialstruktur betroffen sind und schlecht behandelt werden:

> Jetzt fragt er [Bruno] sich, wie er das von den Frauen, deren weibliches japanisches Ideal im Wesentlichen aus Einfühlungsvermögen in die Tapferkeit, das Ehrgefühl und die Unterdrückung jeder Gefühlsregung des männlichen japanischen Ideals besteht, lernen soll, während der tapfere Vater voll Ehrgefühl aber ohne jede Gefühlsregung in den Sex-Etablissements mit seinen Berufskollegen die Hosen herunterlässt.
>
> (Schreiner, 2018, S. 137)

Aus der Beobachtung der Ich-Erzählerin kann die japanische Gesellschaft so interpretiert werden, dass japanische Männer von Idealen eines Ehrgefühls geprägt sind, es ihnen aber an Zurückhaltung fehlt. Dadurch wird der Platz für japanische Frauen in der Gesellschaft eng. Die Belehrung des Respekts für Erwachsene ist auch eine Lücke, die zum Problem der sexuellen Gewalt führt. Vor allem junge Frauen haben keinen Platz in einer Gesellschaft voller älterer Männer mit einer starken Einstellung zum Respekt

gegenüber Älteren. Die Ich-Erzählerin kritisiert das Problem der Sexualverbrechen an Frauen in einer Gesellschaft, in der der Respekt vor Älteren an erster Stelle steht:

> Ich möchte mir gar nicht vorstellen, zu welchen Übergriffen es wegen des Respekts vor dem Alter auch in den Schulen, den Universitäten und Büros Tokios tagtäglich jungen Mädchen und Frauen gegenüber kommt. Einschließlich der Dienstleistungen, die den Lehrern und Professoren und Chefs von den Schülerinnen, Studentinnen und untergebenen weiblichen Angestellten aus Respekt des jüngeren vor dem älteren Menschen angeboten werden.
>
> (Schreiner, 2018, S. 134)

Es kann gesehen werden, dass jede Gesellschaft ein latentes Platzproblem hat. Das Gefühl des Platzmangels in der Gesellschaft ist auch eine Folge des Mangels an physischem Platz im menschlichen Denken. Die Ich-Erzählerin beschäftigt sich mit dem Thema Platz in verschiedenen gesellschaftlichen Kontexten, um zu zeigen, wie ein Mangel an physischem Platz zu einem Gefühl einer niedrigeren Stellung in der Gesellschaft führen kann.

5. Fazit und Ausblick

Im Roman *Kein Platz mehr* beschreibt die Ich-Erzählerin die Geschichte von mehreren Figuren, die mit dem Platzmangel in ihrem Leben konfrontiert werden. Das Platzproblem entsteht in der Regel in Bezug auf den Mangel an physischem Platz, d. h. Mangel an ausreichendem Platz für das Leben, Aktivitäten, zur persönlichen Entfaltung usw. In der vorliegenden Studie wird jedoch eindeutig gezeigt, dass der Platz nicht auf physische Merkmale beschränkt ist, weshalb der Aspekt „Platz“ in der Gesellschaft ebenfalls behandelt wurde.

Margit Schreiner präsentiert in ihrem Werk den Platzmangel im Wohnraum unter dem Konzept, dass weder die Art noch die Größe der Wohnungen eine bedeutende Rolle spielen. Auch die Lage des Wohnorts oder die Anzahl der Familienmitglieder kann die Menschen nicht vor dem Platzproblem schützen. Der Roman zeigt zudem, dass Menschen unterschiedliche Wege haben, den Platzmangel zu bewältigen. Diverse

Strategien werden eingesetzt, um mit dem Überfluss umzugehen: das Verkaufen, das Wegwerfen und das Ordnen von Besitzgegenständen. Nicht zuletzt widmet sich dieser Roman auch der Thematik „Platz in der Gesellschaft“. Die Veränderung des sozialen Status sowie bestimmte soziale Werte können den Platz eines Menschen in der betroffenen Gesellschaft beeinflussen, wie beispielsweise im Roman anhand der Schilderung des Lebens pensionierter Personen und der japanischen Kultur. Dieses Phänomen betrifft somit gleichzeitig den mentalen Platz nach Lefebvre (1991, S. 11-12).

Insbesondere die Darstellung des Platzmangels im Zusammenhang mit dem Status von Frauen in Japan in diesem Roman erscheint ironisch. Einschränkungen im physischen Raum führen nicht zwangsläufig zu sozialen Problemen. In einem fiktiven Werk wie *Kein Platz mehr* kann die schlechte Stellung der Frauen in Japan auf humorvolle Weise thematisiert werden, was jedoch nicht zwangsläufig als soziales Problem betrachtet werden muss. Natürlich bleibt es möglich, weiter zu analysieren, ob die japanische Gesellschaft tatsächlich so geprägt ist, wie es die Autorin des Romans darstellt.

Durch die Analyse von Margit Schreiners Roman *Kein Platz mehr* lässt sich ableiten, dass die Definition des Begriffs *Platz* überlappende und vielfältige Bedeutungen aufweist. Folglich kann sich der Begriff auch auf sensible Themen beziehen, wie etwa die inneren Gefühle, die aus einem Platzmangel im menschlichen Leben resultieren. Aus diesem Grund kämpfen die Menschen ständig um ihren Platz. Darüber hinaus hängen viele Themen in der Gesellschaft nicht von physischem Platz ab. Einschränkungen im physischen Raum führen nicht zwangsläufig zu sozialen Problemen.

In der Literatur-, Kultur- und Medienwissenschaft werden eher relevante Begriffe wie „Ort(e)“ und „Raum/Räume“ behandelt, während im angelsächsischen Raum der Begriff *place,* oder sowohl *place* als auch *space* behandelt werden (vgl. z. B. Ayers, 2010; Hess-Lüttich & Watanangura, 2013; Frenzel u. a., 2019; Bieger & Maruo-Schröder, 2016; Schumacher u. a., 2022). Die Auseinandersetzungen mit all diesen erwähnten Begriffen stehen allerdings nicht im Fokus der vorliegenden Arbeit. Diese konzentriert sich nur auf den Begriff *Platz* in einem ausgewählten Roman, obwohl selbstverständlich Überlappungen zwischen all diesen Begriffen unter dem Konzept von *Platz* bestehen. Daher lässt sich anhand des vorliegenden Pilotprojekts als Ausblick festhalten, dass man noch viele Aspekte erforschen kann.

Was den Roman *Kein Platz mehr* an sich betrifft, lässt sich noch eine breite Palette von Themen behandelt. Beispielsweise können die Themen Spätkapitalismus und Konsumverhalten in diesem Roman analysiert werden. Diese Themen beziehen sich auf die sozialen Phänomene, die auch zu den Veränderungen in anderen Aspekten des menschlichen Lebens beitragen. Für weitere Studien wären die sozialen Phänomene in wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Dimensionen sehr empfehlenswert, um die Ursachen und die anderen Faktoren im Zusammenhang mit dem Platz zu untersuchen.

Da der Begriff *Platz* in der Literaturwissenschaft kaum direkt thematisiert wird und die vorliegende Arbeit sich nur mit einem einzigen Roman befasst, lässt sich vorschlagen, die Ergebnisse der vorliegenden Arbeit mit einer größeren Anzahl literarischer Werke zu vergleichen, um einen Beitrag zur Behandlung des Begriffs *Platz* zu leisten. Durch eine vergleichende Studie mit anderen Romanen, die ebenfalls diesen Begriff behandeln, könnten zusätzliche Platzperspektiven gewonnen werden.

Wie bereits in Kapitel 2 auf die unterschiedlichen Bedeutungen des Wortes *Platz* hingewiesen wurde, lässt sich feststellen, dass in Margit Schreiners Roman *Kein Platz mehr* „Platz im menschlichen Leben“ lediglich auf die sechste Bedeutung „zur Verfügung stehender Raum“ beschränkt ist, was dem Englischen „space“ entspricht. Bemerkenswerterweise würde man den letzten Aspekt „Platz in der Gesellschaft“ eher als *place in society* übersetzen. Das Wort *Platz* könnte deshalb ebenfalls für eine linguistische Forschung von Relevanz sein.

Danksagung

Diese Studie wurde von der Veranstaltung *Literatur*^{3} *2023* inspiriert, die im Februar 2023 von der Österreichischen, der Deutschen und der Schweizerischen Botschaft in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut Bangkok organisiert wurde. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurde der Roman *Kein Platz mehr* präsentiert und besprochen. Die Begegnung mit der Autorin Margit Schreiner wurde ebenfalls hierdurch ermöglicht. Aus diesem Grund möchten wir großen Dank an alle Mitwirkenden ausrichten.

Literaturverzeichnis/References

Ayers, E. L. (2010). *Turning toward place, space and time*. Indiana University Press.

Bieger, L., & Maruo-Schröder, N. (2016). “Space, place, and narrative”: A short introduction. *Zeitschrift für Anglistik und Amerikanistik*, *64*(1), 3-9. https://doi.org/10.1515/zaa-2016-0002

Bock, S., Hinzen, A., & Libbe, J. (Hrsg.). (2011). *Nachhaltiges Flächenmanagement – Ein Handbuch für die Praxis: Ergebnisse aus der REFINA-Forschung*. Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu).

Butterwegge, C. (2021). Wohnungleichheit in Deutschland. *Sozial Extra*, *45*(3), 205-209. https://doi.org/10.1007/s12054-021-00378-8

Dudenredaktion. (o.D.). Platz. In *Duden.de Online Wörterbuch*. Abgerufen am Juni 23, 2023, von https://www.duden.de/node/112319/revision/1362974

Frenzel, M., Geist, K., & Oberrauch, C. (Hrsg.). (2019). *Ein Ort, viel Raum(theorie)?: Immaginationen gleicher Räume und Orte in Literatur und Film*. University of Bamberg Press.

Hess-Lüttich, E. W. B., & Watanangura, P. (Hrsg.). (2013). *KulturRaum: Zur (inter)kulturellen Bestimmung des Raumes in Sprache, Literatur und Film*. Peter Lang.

Hillier, B. (2007). *Space is the machine: A configurational theory of architecture*. Space Syntax. https://discovery.ucl.ac.uk/id/eprint/3881/1/SITM.pdf

Kaplan, D. B. (2023). *Auswirkungen von Übergängen zwischen Lebensphasen auf ältere Menschen*. MSD Manual Ausgabe für Patienten. https://www.msdmanuals.com/de/heim/gesundheitsprobleme-bei-älteren-menschen/soziale-probleme-älterer-menschen/auswirkungen-von-übergängen-zwischen-lebensphasen-auf-ältere-menschen

Klinik Friedenweiler. (o. J.). *Angststörungen und Depressionen bei Menschen im Ruhestand*. Abgerufen am November 11, 2023, von https://www.klinik-friedenweiler.de/methoden/therapieplanung/berufsgruppen-indikationen/ruhestand/

Lefebvre, H. (1991). *The Production of Space* (D. Nicholson-Smith, Trans.). Blackwell. (Original work published 1974).

Massey, D. (1999). *Power-geometries and the politics of space-time.* University of Heidelberg, Department of Geography.

Osadnik, S. (o. J.). *Wohnen auf dem Land oder in der Stadt?*. Schöner Wohnen. Abgerufen am November 11, 2023, von https://www.schoener-wohnen.de/architektur/immobilien/30196-rtkl-stadt-oder-land

Supanan, S. (2011). Phuenthi Wela Attalak Lae Kan Sang Khwammai Thang Sangkhom [Raum, Zeit, Identität und die Konstruktion sozialer Bedeutung]. *Journal of Communication Arts, 29*(3), 186-204.

Schreiner, M. (2018). *Kein Platz mehr*. Schöffling.

Schreiner, M. (o. J.). *Margit Schreiner: Biografie*. Abgerufen am Juni 23, 2023, von https://www.margitschreiner.com/autorin/

Schumacher, M. K. (2022). *Orte und Räume im Roman: Ein Beitrag zur digitalen Literaturwissenschaft*. J. B. Metzler.

Tansukanun, P., & Daungthima, W. (2013). *The multi-layered districts of Chiang Mai city* [im Thailändischen]. Maejo University.

Voigtländer, M., & Oberst, C. (2021, März 22). *Wohnvorlieben: Die meisten wollen ein Einfamilienhaus* [Pressemitteilung]. Institut der deutschen Wirtschaft. https://www.iwkoeln.de/presse/pressemitteilungen/michael-voigtlaender-christian-oberst-die-meisten-wollen-ein-einfamilienhaus.html